

Zur Biografie von Gebhard Kromer

(von Hans-Werner Retterath, Kenzingen)

Gebhard Kromer wurde in Bombach am 17. Juni 1821 als uneheliches Kind geboren. Als im März 1848 in vielen Ländern Europas die bürgerliche Revolution ausbrach, diente Kromer als Soldat im 2. Badischen Infanterieregiment. Da im Mai 1849 die deutschen Fürsten die vom demokratisch gewählten Frankfurter Parlament beschlossene Reichsverfassung mehrheitlich ablehnten, versuchten die Demokraten besonders in Baden die Reichsverfassung gemäß der Offenburger Beschlüsse zu erzwingen. Der Großherzog akzeptierte diese letztlich nicht und so übernahm ein Landesausschuss die Regierungsgewalt. Darauf floh der Großherzog samt seinen Ministern. Nun fiel eine Koalitionsarmee unter maßgeblicher preußischer Beteiligung in Baden ein, um die alte Fürstenherrschaft wieder herzustellen. Der Landesausschuss forderte nun die Soldaten auf, für die Reichsverfassung einzutreten. Da viele Offiziere des badischen Heeres nicht für die Reichsverfassung und die demokratische Herrschaft eintraten, setzten die Soldaten diese vielerorts ab und wählten neue Vorgesetzte. Kromer, der sich mehrfach bei Soldatenversammlungen in Freiburg für die Volksherrschaft eingesetzt hatte, wurde zum Korporal gewählt und kämpfte auf Seiten der demokratischen Kräfte mit.

In der Schlacht von Groß-Sachsen (bei Weinheim) wurde Kromer verletzt, weshalb er in Karlsruhe das Lazarett aufsuchte. Wegen der heranrückenden feindlichen Armeen floh er von dort, jedoch wurde er am Rhein verhaftet. Als die Revolutionäre zuletzt nach Freiburg zurückgedrängt wurden, flohen in der aussichtslosen Lage etliche Demokraten in die Schweiz. Andere versteckten sich, wurden gefunden und vor ein Standgericht gestellt, so auch Kromer, der zuletzt in der Freiburger Karlskaserne inhaftiert worden war. Wie bei vielen anderen Soldaten lautete das Urteil auf Tod durch Erschießen; es wurde am 21. August 1849 in aller Frühe auf dem alten Wiehre-Friedhof vollstreckt. Kromer hatte keine begüterten Eltern, die ihm - wie dem Demokraten Max Dortu - ein kleines Mausoleum bauen lassen konnten, so dass er nur ein einfaches Grab erhielt.



Mausoleum von Maximilian Dortu, Freiburg, ehemaliger Wiehre-Friedhof

Am Hinrichtungsort legten junge Frauen mehrmals Blumen nieder, worauf manche von ihnen für mehrere Tage inhaftiert wurden. Kromer, dem wohl mangels ausreichendem Vermögen eine Heirat verwehrt war, hinterließ vermutlich eine Frau und zwei kleine Kinder. Genaue Angaben darüber gibt es allerdings nicht.

Seit über einem Jahrzehnt gedenkt man in Freiburg auf dem ehemaligen Friedhof jährlich der dort erschossenen Revolutionäre Maximilian Dortu aus Potsdam (1826-1849), Friedrich Neff aus Rümelingen (1821-1849) und Gebhard Kromer aus Bombach (1821-1849). Links neben dem Mausoleum ist eine Gedenktafel angebracht, die auf die Drei hinweist, und im Freiburger Stadtteil St. Georgen sind Straßen nach ihnen (nach Kromer 2007) benannt worden.

Zum Schluss heißt es auf der Gedenktafel:

"Die Freiheitskämpfer starben für Demokratie und Menschenrechte. Ihre Ziele wurden in der Verfassung der Weimarer Republik (1919-1933) und 1949 im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland zum politischen Auftrag für eine freiheitliche, demokratische und soziale Gesellschaft."